

# Neue Angriffe auf Ölanlagen

## Ukraine schießt zweitgrößte Raffinerie Russlands in Brand. Balten bestreiten Mitwirkung an den ukrainischen Drohnenangriffen

Von Reinhard Lauterbach

Die Ukraine hat ihre Drohnenangriffe auf Anlagen der russischen Ölindustrie an der Ostsee fortgesetzt. In der Nacht zum Freitag geriet die Raffinerie in der nahe St. Petersburg gelegenen Stadt Kirischi nach Treffern in Brand. Ukrainische Militärs erklärten, Ziel der seit Anfang der Woche anhaltenden Angriffe auf Ziele im Raum St. Petersburg sei es, Russlands Exportmöglichkeiten über die Ostsee in einer Phase zu untergraben, in der die Ölpreise wegen des Iran-Kriegs stark gestiegen sind. Ukrainische Drohnen hatten zunächst die Flüssiggasterminals in Primorsk angegriffen, am nächsten Tag den Ölverladehafen Ust-Luga und jetzt die landesweit zweitgrößte Raffinerie in Kirischi.

Die baltischen Staaten bestritten unterdessen, an den ukrainischen Angriffen beteiligt gewesen zu sein. Das lettische Verteidigungsministerium warf Russland eine »Desinformationskampagne« vor: Die baltischen Staaten seien »weder an der Planung noch an der Durchführung« der ukrainischen Angriffe beteiligt gewesen. Wer hier desinformiert, ist freilich eine offene Frage: Denn einen solchen Vorwurf hatte in Russland niemand erhoben. Es ging der russischen Kritik darum, dass ukrainische Drohnen, gestartet vermutlich im Westen des Landes, im Bogen über Polen und dann entlang den Ostgrenzen von Litauen, Lettland und Estland bis in die Nähe der Angriffsziele geflogen seien. Dass es »fehlgeleitete ukrainische Drohnen« gewesen seien, die in den letzten Tagen im Baltikum eingeschlagen sind, hatten auch westliche Leitmedien eingeräumt. Alle drei Absturzorte liegen im Osten der baltischen Staaten entlang ihrer Grenzen zu Russland bzw. Belarus.

Der Vizevorsitzende des russischen Sicherheitsrates, Dmitri Medwedew, hat derweil Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Mobilisierungswelle in Russland zurückgewiesen. Russland habe im Moment »für alle Kampfaufgaben« genug Freiwillige, erklärte Medwedew auf eine Anfrage der russischen Agentur *RIA-Nowosti*. Ukrainische Militärs verbreiten seit Wochen die These, dass Russland in der Ukraine mehr Soldaten durch ukrainischen Widerstand verliere, als es ersetzen könne. Auch andere Meldungen aus dem Inneren Russlands sind einstweilen spekulativ. So schrieb die *Financial Times* unter Berufung auf »mit den Vorgängen vertraute Personen«, Wladimir Putin habe führende Oligarchen des Landes zusammengerufen, um sie zu Spenden für den Staatshaushalt aufzufordern. Die britische Finanzzeitung zitierte allerdings nur einen Fall einer angeblichen Reaktion: Der Geschäftsmann Suleiman Kerimow habe bei der Besprechung eine Spende von 100 Milliarden

Rubel (etwa 1,1 Milliarden Euro) zugesagt. Unabhängig bestätigt wurden diese Behauptungen bisher nicht, 1,1 Milliarden Euro wären auch entschieden zuwenig, um den Staatshaushalt zu sanieren.

In der Ukraine griff Russland wieder Ziele in Kriwjiw, um Charkiw und Tschernihiw im Norden des Landes an. Es gab Zerstörungen an der Infrastruktur. Die Kampfhandlungen am Boden sind dagegen nach Angaben von Quellen beider Seiten in letzter Zeit zurückgegangen. Das wird sowohl auf die gegenwärtige Schlammperiode zurückgeführt, als auch darauf, dass größere Angriffsoperationen angesichts der Drohnengefahr für beide Seiten zu riskant geworden sind. Gleichzeitig warnten ukrainische Militärs davor, die Gefahr einer russischen Frühjahrsoffensive zu unterschätzen. Einem Reporter der »Tagesschau« erklärten sie, die Stimmung bei den Soldaten sei »schlecht«, weil sie nicht abgelöst würden.

*<https://www.jungewelt.de/artikel/519970.ukraine-krieg-neue-angriffe-auf-ölanlagen.html>*